

Russenmafia als neue Bedrohungsform

Autor(en): **Kläy, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Russenmafia als neue Bedrohungsform

Von Hptm Dieter Kläy, Winterthur*

Russland ist in den letzten Jahren zum Kriminalitätsrenner geworden. Der jährliche Gesamtumsatz organisierter Kriminalität hat den Umfang von 500 Milliarden Dollars angenommen. Eine Ursache dafür ist die schleppende Wirtschaftsreform mit vielen rechtlichen Unklarheiten. Bereits heute muss davon ausgegangen werden, dass auch Unternehmungen im Westen unter der direkten oder indirekten Kontrolle russischer Mafiagruppierungen stehen.

Russland wird von starken wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Veränderungen durchgeschüttelt. Seit 1991 müssen alle Produktionssektoren, sofern sie überlebt haben, massive Einbussen in Kauf nehmen. Das erfasste Bruttoinlandsprodukt ist offiziell um etwa 40% gesunken, die realen Staatseinnahmen um fast 70%. Die wichtigste Einnahmequelle, das Monopoleigentum an der Volkswirtschaft, ist mit der Privatisierung versiegt. Viele unrentable Staatsbetriebe mussten schliessen. Die Aufhebung der staatlichen Preiskontrolle am 1. Januar 1992 trieb das Preisniveau enorm in die Höhe. Der Rubel zerfiel. Die Ersparnisse einer breiten Bevölkerungsschicht wurden durch die dreistellige Inflation geschluckt. Für 60% der Haushalte ist das Einkommen geringer geworden, 20% konnten es halten, und 20% befinden sich verdienstmässig auf dem aufsteigenden Ast. Rasch bildete sich eine Schicht von Neureichen. Etwa 5% der russischen Bevölkerung dürften bereits Einkommen und Vermögen aufweisen, die sich mit der Schweiz messen lassen. Die Gesellschaft segmentiert sich in Arme, einen breiten Durchschnitt und sehr Reiche. 38 Millionen von etwas über 150 Millionen leben an der Armutsgrenze und profitieren von den Wirtschaftsreformen wenig. Viele Staatsangestellte erhalten monatlang kein Gehalt und suchen nach zusätzlichen Einkommensquellen. Der nichtstaatliche Sektor floriert um so mehr und erwirtschaftet bereits über 60% des Bruttoinlandsprodukts. Die Wirtschaftsreformen verlaufen zwar ungebrochen, doch Verbrechen aller Schattierung finden reichen Nährboden.

Rasanter Anstieg der Kriminalität

Die wichtigsten Gründe für die zunehmende Kriminalität sind Schattenwirtschaft, Korruption, ein mangelhaftes Rechtssystem, gesellschaftliche Nachwirkungen der UdSSR, überhastete Privatisierung und die Etablierung des Rechts des Stärkeren. Daneben gibt es einen Graubereich, die Schattenwirtschaft, die nicht eindeutig kriminell, aber auch nicht ganz legal ist und moralischen und ethischen Regeln widerspricht. Stark verbreitet ist die Korruption. Schmiergeldzahlungen sind deshalb an der Tagesordnung, weil der Staat seiner Beamten wenig zahlt und wenig Kontrolle ausüben kann.

Weitere Ursachen sind die Allmacht des Staates gegenüber dem Individuum, die wuchernde Bürokratie und die Schwäche der Justiz. Die Korruption ist integraler Bestandteil von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gewor-

den. Sie ernsthaft zu bekämpfen, käme einer Revolution gleich, weil die herrschenden Machtstrukturen geändert werden müssten. Die Kriminalität stieg von 1991 bis 1994 in der Russischen Föderation um etwa 80%. Auf rund 2,7 Millionen pendelte sich zwischen 1993 und 1996 die Anzahl registrierter Straftaten ein. Die Aufklärungsquote im Bereich schwerer Vergehen liegt unter 50%. Hohen Belastungen ausgesetzt sind vor allem Moskau und St. Petersburg, aber auch weitere Städte wie Rostow am Don, Krasnodar und andere. Präsident Boris Jelzin hat dem organisierten Verbrechen entschieden den Kampf angesagt und auch Erfolge errungen.

Verbrechertypologie

Unter den Verbrechern können zwei Gruppen von Akteuren unterschieden werden. Die *klassischen Kriminellen* treiben ihr Unwesen wie in anderen Ländern, währenddem zunehmend *kriminelle Grossunternehmer* systematisch Steuern veruntreuen und andere Delikte begehen. Im Zusammenhang mit der raschen Reformierung und Privatisierung sind enorme Gesetzeslücken entstanden, die sich nun Geschäftsleute bewusst zunutze machen.

Die heute vielzitierte russische Mafia hatte bereits unter Leonid Breschnjew ihre Vorläufer. Die primäre Ursache dieser *roten Mafia* lag in der Verflechtung der Macht zwischen den Strukturen der Kommunistischen Partei KPdSU, der Planwirtschaft und des Staates. Aufgrund früherer Seilschaften unter dem Sowjetregime konnte eine *eigentliche Camaraderie* in die Gegenwart hinübergerettet werden. Diese Angehörigen der roten Mafia sind sowohl privat als auch in staatlichen Funktionen tätig und zeichnen sich durch drei charakteristische Merkmale aus. Erstens bilden sie eine feste Hierarchie mit Paten, zweitens betreiben sie Geschäfte wirtschaftlicher Art, und drittens sichern sie sich durch Beziehungen zu korrupten Staatsbeamten ab.

Damit muss zwischen der *privaten Mafia* und der *Staatsmafia* unterschieden werden. Die private Mafia erpresst Geschäftsleute und fordert Schutzzahlungen. Bei der Staatsmafia liegen die Bereicherungsquellen in Exportquoten und Lizenzen. Dazwischen gibt es eine Grauzone. Private Mafia und Staatsmafia arrangieren sich zusehends und lassen Neuankömmlinge nicht in den Markt hinein. Der Staatsmafia dürfte es gelingen, auf Kosten der erpresserischen Privatgruppierungen ihre Stellung auszubauen und zu konsolidieren. Gründe dafür liegen in Informationsvorsprüngen, in Ressourcen und in der amtlichen Sanktionsgewalt. Letztlich werden diejenigen Gruppen siegreich aus dem Wirtschaftskrieg hervorgehen, die den Staat auf ihre Seite ziehen können.

Wichtiger Wirtschaftsfaktor in Russland

Zahlen über operierende Banden variieren. Nach Darstellung des russischen Innenministeriums vom Mai 1994 gab es Anfang 1994 etwa 5600 Banden. 1996 waren es gemäss gleicher Quelle 6500, die in 46 Regionalorga-

nisationen zusammengeschlossen sind. Der gesamte Verbrechenmarkt soll sich in den Händen von etwa 150 Paten befinden. Im Januar 1997 schätzte man gegen 4000 Banden. Der Rückzug ist damit zu erklären, dass eine Marktberäumung stattgefunden hat. Seit 1990 haben scharfe Verdrängungskämpfe stattgefunden, in denen geographisch und bezüglich Geschäftsbereich die Territorien abgesteckt worden sind. Von der Strassengang bis zum international organisierten Syndikat agieren die Gruppierungen in mehr oder weniger starker Konkurrenz. Heute gibt es weniger, aber effizienter arbeitende Gruppen. Von diesen verbleibenden 4000 sind etwa 400 bedeutend und agieren überregional. Insgesamt sind etwa 600 000 Kriminelle aller Art landesweit organisiert. Damit ist die Zahl der organisierten Verbrecher etwa gleich gross wie die der Truppen des russischen Innenministeriums (bewaffnete Polizeitruppen).

Diese Gruppierungen beherrschen etwa 40 000 private Firmen und 2000 staatliche Unternehmen. Insgesamt kontrollieren sie etwa 40% des russischen Wirtschaftspotentials, in gewissen Regionen Sibiriens wie in Irkutsk gar über 50%. 1995 haben in einer Umfrage nur 15% der befragten Geschäftsleute angegeben, sich in ihrer beruflichen Tätigkeit nicht bedroht gefühlt zu haben. Von den übrigen 85% fürchten viele schlechte Absichten ihrer russischen Geschäftspartner und Erpressungen durch Staatsbeamte. Die Mafiagruppierungen vereinigen auch politische Macht und investieren etwa einen Drittel ihres Einkommens in die Politik. Der unaufhörliche Aufstieg der Mafia übt damit eine gewisse stabilisierende Funktion aus.

Operationsgebiete

Von grösserer Bedeutung als die quantitativen sind die qualitativen Veränderungen. Die Verbrecherorganisationen lernen aus ihren Erfahrungen und perfektionieren ihre Arbeit. Dazu gehören die Gründung eigener Banken- und Kommerzsyste, die Errichtung von Kontrollen über Aktienpakete grosser Unternehmungen, die Durchdringung des Banken- und Kreditsystems, die Errichtung von Kontrollen über gewinnstrebende Unternehmungen, die Bildung von Fonds zum Waschen von Geldern und die Unterwerfung traditioneller Geschäfts- und Industriebereiche wie Erdöl, Erdgas, Energieexport, Buntmetalle und damit verbundene Produktemärkte.

Regional ist der Einfluss mafioser Strukturen um so stärker, je mehr das Gebiet über wirtschaftlich interessante Bodenschätze verfügt beziehungsweise je mehr Industrie und Handel vorhanden sind. Das trifft für die grossen Städte, den Ural und gewisse Regionen Sibiriens zu. Der Einfluss der Mafia im regionalen Wirtschaftspotential nimmt mit zunehmendem Anteil an Landwirtschaft ab und ist, von

*Der Autor, Volkswirtschaftler und Politologe, war bis Februar 1997 Oberassistent am Département de science politique an der Universität Genf und arbeitete auch an der Militärischen Führungsschule der ETH Zürich. Seit März 1997 ist er Leiter Public affairs in einem international tätigen Konzern.

Ausnahmen abgesehen, dort geringer, wo die Kommunistische Partei die regionale Herrschaft ausübt, was im landwirtschaftlich dominierten Süden und Südwesten der Fall ist. Zu den Methoden gehören Auftragsmorde, Geiselnahmen, Erpressungen, Raubüberfälle und schwere Delikte im Bereich der Wirtschaftskriminalität. 1995 sind 2500 klar identifizierbare Auftragsmorde erfasst worden. Die Preise für einen Auftragsmord sind abnehmend und betragen je nach Region 1000 Dollars und weniger. Klassische Tätigkeitsbereiche sind Waffen-, Fahrzeug- und Rauschgifthandel, Schmuggel aller Art, aber auch Menschenhandel. Kleinere und mittlere Unternehmen zahlen 10 bis 20% der Erträge an Schutzgeldern. Geschäftsleute, die halblegale oder illegale Geschäfte tätigen, sind dazu übergegangen, ihre Streitigkeiten durch inoffizielle Untergrundgerichte zu regeln, um den Gang an die staatliche Justiz zu vermeiden und rasch und effizient ihre Probleme zu lösen.

Internationale Ausdehnung

Etwa ein Fünftel der 4000 Banden unterhält Verbindungen mit dem Ausland. Operiert wird in drei Intensitäten:

1. *Hard penetration*: Hier geht es darum, Strukturen wie zB die russische Geschäftsdiaspora im Ausland (Kanada, Israel) direkt zu infiltrieren und auszupressen.
2. *Soft penetration*: Dieser Bereich betrifft die allgemeine Geschäftstätigkeit im Ausland, wie zum Beispiel in der Schweiz.


3. *Strategische Allianzen*: Kontakte zum kolumbianischen Drogenkartell und zur sizilianischen und neapolitanischen Mafia (Camorra und Ndragheta) sind bekannt geworden. Nach Schätzungen belaufen sich die russischen Fluchtgelder im Westen auf 30 bis 100 Milliarden Dollars. Sie werden reingewaschen. Hauptdrehscheiben sind Deutschland und Österreich, vor allem Wien, aber auch Frankreich, Italien und die USA. Besonders gross ist die Gefahr, die von der international tätigen Drogenmafia ausgeht. Neben der Drogenregion Afghanistan-Pakistan und dem Dreieck Thailand-Burma-Laos nimmt die Bedeutung des postsowjetischen Zentralasiens zu. Von Tadschikistan, Kirgisien, Kasachstan und Usbekistan ist über Russland eine Art Superhighway für Drogen in Bildung begriffen. Ein wichtiges Produktionsgebiet ist das Chu-Tal (in Kirgisien und Kasachstan) mit zirka 138 000 ha Anbaufläche, wo jährlich etwa 5000 Tonnen Marihuana gewonnen werden. Das Fergana-Tal in Usbekistan und Kirgisien ist eine wichtige Quelle für Opium und Marihuana. Einkommensschwache Bauern verkaufen die Ernte über Mittelsmänner an lokale Drogenbarone, die den Stoff über Russland in den Westen verschieben.

Herausforderung für die Schweiz

Wer in Russland investieren und geschäftlich tätig werden will, kommt an den privaten und staatlichen Mafiastrukturen nicht vorbei. Ausländische Geschäftsleute schliessen häufig

einige Monate nach Eröffnung ihres Geschäftes entsprechende Bekanntschaften. Wer sich den organisierten Kriminellen widersetzt oder in Auseinandersetzungen zwischen Banden verwickelt wird, gefährdet seine Existenz. Dabei gibt es einen Verhaltenskodex. Nur jene Geschäfte haben Aussicht auf Erfolg, die vor Ort und nach gründlichem Studium der lokalen Verhältnisse abgeschlossen werden.

Die Schweiz übt wegen ihres Bankenplatzes eine gewisse Anziehungskraft für anlagewillige Russen aus. Die grössten Schweizer Banken lassen Anträge auf Konten von Bürgern Russlands und der ganzen GUS nur noch von erfahrenen Spezialisten und den Chefs der Anlagebüros prüfen. Kriminelle Geschäftsleute aus Russland bevorzugen das Rotlichtmilieu in grösseren Schweizer Städten und Fahrzeugschiebereien. In Einzelfällen erfolgten schwergewichtig in Genf und Zürich Fälle von Nötigung und Erpressung.

Die bisherigen Resultate der schweizerisch-russischen Zusammenarbeit im Kampf gegen die Mafia können als recht bezeichnet werden. Die Schweizer Behörden müssen sich nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in den Kantonen verstärkt mit den neuen Kriminalitätsformen aus dem Osten auseinandersetzen und spezielle Abwehrmechanismen entwickeln. 



Kraftvoll, robust und ideal, wo sich der Einsatz eines Kompressors nicht lohnt: Der PIONJÄR-BOHR- und ABBAU-HAMMER ist in seinem Element, wann immer Sie sich mühsame Muskelarbeit ersparen wollen. Immer einsatzbereit mit dem zuverlässigen HEUSSER-Service.

Alte Steinhauserstrasse 23, 6330 Cham, Tel. 041 / 741 77 00
Rte de Grammont, 1844 Villeneuve

